

---

Schulsozialarbeit

KSD 20123757

---

In den vergangenen 17 Jahren hat sich die kommunale Schulsozialarbeit nachweislich bewährt.

Ihr ursprüngliches Profil wurde mit den Jahren der veränderten Schullandschaft und den sich wandelnden Bedarfslagen angepasst.

Die beiliegenden Jahresberichte für das vergangene Jahr, wie sie seit 17 Jahren von den „Standortschulsozialarbeitern“ erstellt werden, spiegeln diesen Wandel deutlich wieder.

War ursprünglich die „Regulierung von verhaltenskreativen Kindern im Unterricht“ ein vermeintlicher Hauptauftrag, so hat sich diese Erwartungshaltung grundsätzlich dem verstärkten Wunsch der Schulen nach Kooperation im Einzelfall wie auch hin zur Fort- und Weiterbildung von ganzen Kollegien oder interessierten Lehrergruppen angepasst.

Diese Entwicklung ist umso wichtiger, soll doch in den nächsten 1,5 Jahren im Rahmen von Schulsozialarbeit durch das Bildungs- und Teilhabepaket der Bundesregierung der Zugang für alle Schulen zum Leitungsspektrum der Jugendhilfe strukturiert werden.

Ausgehend von der Beendigung der Arbeitsverhältnisse der im mobilen Einsatz befindlichen Schulsozialarbeiter zum 31.12.2013 muss es gelingen, in den vornehmlich Grundschulen ein umfassendes Wissen um die Wirkungsweise und die Zugänge zu Leistungen des Jugendamtes zu vermitteln.

Dazu gehören die wöchentlich verbindlichen Präsenzzeiten zur Klärung der Bedarfslagen und Aufträge genauso wie zum persönlichen Gespräch im konkreten Einzelfall wie auch der im neuen Bundeskinderschutz vorgesehene pseudonymisierte Fallberatung.

Konzeptionelle Zusammenarbeit von Schulpädagogik und Sozialpädagogen mit unterschiedlichem Blick auf die Ausgangslage sind eine spannende Herausforderung im Arbeitsalltag. Teamentwicklungen für neu zusammengesetzte Kollegien sind ein guter Einstieg um die Methodenvielfalt der Schulsozialarbeit zu präsentieren um daraus einzelne Bausteine für den Schulalltag abzuleiten.

Mit großer Aufgeschlossenheit und Kooperationsbereitschaft sind uns die neuen Schulen entgegen gekommen. Es sind sehr konkrete Arbeitsabsprachen getroffen, so dass damit der Auftrag des JHA nach einem schlüssigen Gesamtkonzept für kommunale Schulsozialarbeit in Ludwigshafen weiter entwickelt werden kann.

Wir werden versuchen, ein Beratungs- und Zugangssystem zu entwickeln, dass jede Schule ihren konkreten Erstansprechpartner im Jugendamt hat, ohne dabei die weitergehende Zuständigkeit des RFD, z.B. bei Hilfen zur Erziehung oder des JuReLu bei Straffälligkeit, einzuschränken.

Das wird in der Zuständigkeit der ehemaligen „Standortschulsozialarbeiter“ Veränderungen in der Präsenzzeit an ihren bisherigen Schulen mit sich bringen, ist aber ein Gebot solidarischen Handelns bei sich verändernden Ressourcen.

Schulsozialarbeit in kommunaler Trägerschaft hat Brückenfunktion in dem System der Jugendhilfe bei gleichzeitiger Einzelfallhilfe und Mitarbeit in der Schulentwicklung, sie bleibt dabei Mittler zwischen den Systemen mit eindeutiger Zugehörigkeit zur Jugendhilfe.

Das Bild vom „Botschafter in einem fremden Land“ aus der ersten Evaluationsstudie zur Schulsozialarbeit aus dem Jahr 1997 in Ludwigshafen hat sich nicht geändert.

## Schulsozialarbeit Grundschule Schillerschule Mundenheim

### Jahresbericht 2011

#### Schule

Die Schule befindet sich im Ludwigshafener Stadtteil Mundenheim und wird von 384 Schülerinnen und Schülern besucht (190 männlich = 49,5 %, 194 weiblich = 50,5 %) (Stand Dezember 2011). Die Kinder werden in 20 Klassen unterrichtet. Im Einzugsgebiet befindet sich ein sozialer Brennpunkt (Obdachlosenwohngebiet Mundenheim-West), ein Kinder- und Jugendwohnheim (St. Annastift) und eine Kinderklinik mit Kinder- und Jugendpsychiatrischer Abteilung (St. Annastiftskrankenhaus). Ca. 54 % der Schülerinnen und Schüler stammen aus Familien mit Migrationshintergrund.

#### Klassenmitbetreuung / Sozialpädagogisches Handeln in Klassen

Im Berichtszeitraum wurde mit insgesamt 5 Klassen von Stufe 2 bis 4 gearbeitet. Die Dauer der Kooperation variierte zwischen 2 Wochen und 4 Monaten und 1 bis 2 Unterrichtseinheiten pro Woche. In 2 Klassen kam es auch zu mehrfachen Kurzzeiteinsätzen (v. a. zur Krisenintervention) Die Projektstunden wurden i. d. R. mit den Klassenlehrerinnen gemeinsam vor- und nachbereitet und durchgeführt. Die Eltern wurden i. d. R. mittels Elternabende und Elternbriefe informiert und bei Bedarf auch einbezogen.

Inhalte der Klassenmitbetreuungen waren **Kriseninterventionen**, Verbesserung der **Kooperations-** und **Interaktionsfähigkeit**, Erarbeitung von **Konfliktlösungsstrategien**, Erarbeitung von verbindlichen und transparenten **Ordnungsrahmen** (Klassenregeln), **Gewaltprävention** u. ä.

Die Verteilung der Geschlechter in den einzelnen Klassen entspricht im Wesentlichen der Verteilung an der ganzen Schule (s. oben).

#### Einzelfallhilfe

##### Gründe:

- **Verhaltensauffälligkeiten** im schulischen Bereich (Aggressivität, Unterrichtsstörungen, Konzentrationsschwächen, mangelnde Integration in die Klassengemeinschaft u. ä.)
- **Schulverweigerung** bzw. **Schulabsentismus**
- **Erzieherische / familiäre Probleme** (Verhaltensprobleme, Überforderung der Erziehungspersonen, Vernachlässigung, (Verdacht auf) Kindeswohlgefährdung u. ä.)

##### Methoden:

- **Beratung / Hilfe** für **Eltern** und **Kinder** bei akuten oder dauerhaften Krisen, Konflikten und Problemen im schulischen und außerschulischen Bereich und erzieherischen Fragen (Beratungsgespräche, ggf. unter Einbeziehung der Lehrkräfte und / oder anderer Beteiligter, gemeinsame Erarbeitung bzw. Aufzeigen von Lösungsmöglichkeiten, Information über Angebote im Stadtteil und weitergehende Hilfen bzw. Vermittlung an weitergehende Hilfen, wie Erziehungsberatungsstellen, Therapeuten, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Soziale Dienste – Region Süd, Vermittlung von Hortplätzen u. ä.)
- **Beratung** für **Lehrkräfte** im Umgang mit schwierigen Schülern bzw. Klassensituationen

- **Hospitationen** im Unterricht und ggf. **Klassenmitbetreuung**
- **Verstärkerprogramme** mit einzelnen Schülern unter Einbeziehung der Lehrkräfte und Eltern (ggf. auch Jugendfreizeitstätte, Hort u. ä.)
- **Vertragsarbeit** mit Schülern und / oder Eltern
- **Zielvereinbarungen** mit regelmäßiger Überprüfung
- **Regelmäßige Reflexionsgespräche mit einzelnen Schülern** teilweise auch mit Einbeziehung von Lehrkräften, Eltern und anderen Bezugspersonen
- **Kooperation** (s. unten)
- Teilnahme an **Fachkonferenzen** und **Hilfeplangesprächen**

Im Berichtszeitraum wurde in ca. 75 Fällen (ca. 60 % Jungs, 40 % Mädchen) Einzelfallhilfe geleistet, wobei die zeitliche Intensität stark variiert und hier nicht im Detail dargestellt werden kann.

### **Vernetzung / Kooperation**

- **Lehrkräfte und Schulleitung** (im Rahmen der Klassenmitbetreuung und der Einzelfallhilfe, beratende Teilnahme an Dienstbesprechungen, Gesamt- und Klassenkonferenzen, Beteiligung am schulinternen Qualitätsprogramm und an der Schulentwicklung (s. unten), Unterstützung bei Elternkontakten und Kontakten zu Kooperationspartnern, Beratung).
- **Eltern** (im Rahmen der Klassenmitbetreuung, der Einzelfallhilfe und der außerschulischen Förderung (s. unten))
- **Jugendamt**, Regionaler Familiendienst (Informationsaustausch, Teilnahme an Fachkonferenzen und Hilfeplangesprächen, kollegiale Beratung)
- **Kindertagesstätten**
- **Kindergärten**
- **Weiterführende Schulen**
- **Jugendfreizeitstätten**
- **Anbietern von Hilfen zur Erziehung** (insbesondere SPFH)
- **Erziehungsberatungsstellen**
- **Tagesgruppen**
- **Ärzte, Therapeuten, Kinder- und Jugendpsychiatrische Abteilung des St. Annastiftskrankenhauses** (hier u. a. einmal monatlich anonyme Fallberatung)
- **Regionaler Arbeitskreis Schule – Jugendhilfe** Mundenheim – Rheingönheim
- **Kooperationskonferenz** Mundenheim West
- **Quartiersmanagement Soziale Stadt Mundenheim – Südost**
- **Team Schulsozialarbeit** Jugendamt Ludwigshafen

### **Außerschulische Förderung – Mundenheimer Modell**

Siehe vorhergehende Berichte.

Im Laufe des Jahres 2011 wurde diese Hilfe zur Erziehung für insgesamt 14 Kinder (8 weiblich = 57 %, 6 männlich = 43 %) bzw. deren Familien gewährt.

### **Mitwirkung bei der Schulentwicklung**

- **Mitwirkung** beim Erarbeiten und Umsetzen von Möglichkeiten zur Verbesserung des Umgangs miteinander an der Schule (Soziales Lernen, Werteerziehung).
- **Entwicklung / Zusammenstellung** von Methoden zum sozialen Lernen im Klassenverband.

- **Mitwirkung bei einem Kinderbeteiligungsmodell** (Klassensprecher, Klassensprecherversammlungen), **Moderation der Klassensprecherversammlungen, Projektbegleitung.**
- **Unterstützung bei der Entwicklung effektiverer Konferenz- und Teamstrukturen**

### **Qualifizierung von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften**

Im Berichtszeitraum wurde vom Fachdienst Schulsozialarbeit eine Fortbildung für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte an Ludwigshafener Schulen „Lösungsorientiertes Denken und Handeln im Kontext Schule“ durchgeführt. Die Fortbildung umfasste im Jahr 2011 6 Einheiten à 4 Stunden und 2-stündige Peergruppen-Supervisionstreffen. Im Februar 2012 findet noch eine ganztägige Abschlussveranstaltung statt. An der Maßnahme haben mehr als 40 Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte teilgenommen.

### **Gender Mainstreaming**

Zur Geschlechterverteilung siehe vorhergehende Abschnitte. Explizite Geschlechtsspezifische Angebote wurden keine durchgeführt.

Die Vorgehensweise bei der Einzelfallhilfe und die Hilfeplanung bei der außerschulischen Förderung sind so stark individualisiert, dass geschlechtsspezifische Ausgangs- und Lebenssituationen ebenso Berücksichtigung finden, wie alle anderen Sozialisationsbedingungen, persönliche und familiäre Problemlagen und Ressourcen etc. Dies kann hier aber nicht in jedem Fall dargestellt werden.

Im Rahmen der Gruppenarbeit / Klassenmitbetreuung liegt generell ein besonderes Augenmerk auf gegenseitigem respektvollem Umgang, Anerkennung und Achtung unterschiedlicher Stärken und Schwächen, insbesondere aber auch zwischen den beiden Geschlechtergruppen. Hierbei wird auch stets versucht, „klassische“ Rollenbilder aufzuweichen, ohne dabei die Unterschiedlichkeit zu verleugnen. Nach Beobachtungen von beteiligten Lehrkräften und Eltern haben die Maßnahmen zu einem respektvolleren Umgang auch zwischen den Geschlechtern beigetragen.

Wichtiges Thema in diesem Bereich ist auch die Elternarbeit, insbesondere die mit Eltern muslimischer Mädchen im Zusammenhang mit der koedukativen Ausrichtung der Schule, vor allem bei (mehrtägigen) Klassenfahrten u. ä. Hier konnten in mehreren Fällen durch Beratungsgespräche Ängste und Vorbehalte abgebaut und Bedingungen für eine Teilhabe der Mädchen geschaffen werden.

### **Ausblick 2012**

Die bestehenden Arbeitsschwerpunkte werden im Wesentlichen beibehalten. Als weiterer Schwerpunkt wird die Hundeunterstützte Pädagogik hinzukommen. Der Berichtersteller hat im vergangenen Jahr mit seinem Hund eine Ausbildung zum Schulhundeteam absolviert. Die Gesamtkonferenz der GS Schillerschule Mundenheim hat im November 2011 dem Schulhundeeinsatz in Klassen und mit einzelnen Schülern zugestimmt. Ein erster Einsatz in einer 2. Klasse (1 x wöchentlich 1 Stunde) läuft bereits seit Januar d. J. Weitere Einsätze in Klassen sollen im Laufe des Jahres hinzukommen.



3-14501  
Jugendamt, Fachdienst Schulsozialarbeit  
Frank Klein

## **Schulsozialarbeit Wittelsbach-Realschule plus**

### **Jahresbericht 2011**

#### **Schule**

Die Wittelsbachschule ist seit dem Schuljahr 2010/11 eine neue Realschule Plus. Sie wird zurzeit von 273 Schülerinnen (149 Jungs, 124 Mädchen) besucht und besteht aus 13 Klassen. Der Anteil von Schülerinnen aus Migrantenfamilien beträgt ca. 85 Prozent. Sie kommen aus momentan 23 Nationen. Aufgrund häufiger Wohnortwechsel kommt es zu einer hohen Fluktuation innerhalb der Klassen.

#### **Einzelfallhilfe**

Im Bereich der Jugendhilfe:

Die eingeleiteten Kontakte mit den Sozialen Diensten sind mit 21 Fällen (Vorjahr 21) etwa gleich geblieben, tatsächliche Jugendhilfemaßnahmen auch (10 statt 12). Fast alle Maßnahmen lagen im Bereich der ambulanten erzieherischen Hilfen, Tagesgruppen oder Außenwohngruppen. Stationäre Maßnahmen sind in der Regel mit einem Schulwechsel verbunden. Teilnahme an Fachkonferenzen und Hilfeplangesprächen. Im Vordergrund stand die Vermeidung von HzE durch Kriseninterventionen, Eltern/Schüler/Lehrerberatung, Anbindung an Jugendhilfeeinrichtungen und außerschulische Förderung. Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberatungsstellen hat sich intensiviert, ebenso mit dem Haus des Jugendrechts.

Im schulischen Bereich:

Krisenintervention: Meist in Einzelfällen werden mit den Schülern Probleme besprochen und nach Lösungswegen gesucht, nach Bedarf werden Eltern, Lehrer, Schulleitung und/oder andere Schüler hinzugezogen. In den meisten Fällen kann hier bereits die Einleitung eines Hilfeplanverfahrens vermieden werden.

Schulschwänzer: Schülergespräche, Hausbesuche, Elternkontakt, wenn dies ohne Erfolg war Zusammenarbeit mit dem Schulverwaltungsamt und dem RFD. Bei psychischen Problemen Kontakt mit den Beratungsstellen und Vermittlung an Kinder und-Jugendpsychologen.

Alle Einzelfälle, bei denen schulische Probleme zur Sprache kommen, werden nur mit genauer Absprache und enger Zusammenarbeit mit den Lehrern angegangen. Erstellen von Strukturplänen (Vertragsarbeit zwischen Schülern/Schule/Eltern) und Verstärkerprogrammen.

Regelmäßige Reflektionsgespräche mit Schülern und Eltern.

#### **Beratung**

Beratungsgespräche: Es wurden in 71 Einzelfällen Beratungstätigkeiten aufgenommen, der zeitliche Aufwand pro Fall ist jedoch höchst unterschiedlich. Er variierte von einmaligen Kontakten bis zu 30-40 über das gesamte Jahr verteilt.

Themenschwerpunkte bei Schülern: Konflikte mit Eltern/Lehrern/Mitschülern, Über-/Unterforderung, Krankheit, Schulangst, psychische Probleme, Schwangerschaft.

Themenschwerpunkte bei Eltern: Erziehungsschwierigkeiten (Überforderung mit schwierigen Kindern, alleinerziehende Elternteile, Schwierigkeiten bei der Hausaufgabenbetreuung etc.) und private Probleme (Trennung, finanzielle Probleme, Alltagsbewältigung, Probleme mit Behörden, Arbeitslosigkeit etc.). Eltern sehen mich als ersten Ansprechpartner in Fragen der Jugendhilfe bevor sie den Gang zum Jugendamt tätigen.

Feste Sprechzeit mit der Schulleitung einmal wöchentlich.

Teilnahme an den allgemeinen Elternsprechabenden, vereinzelt an klassen- und stufeninternen Elternabenden zu bestimmten Themen (Gewaltprävention, Migration, Zukunftsorientierung).

### **Sozialpädagogisches Handeln in Klassen (Klassenmitbetreuung)**

In der Zusammenarbeit mit Lehrkräften in den Klassen 5a, 5b, 6a, 6c im Rahmen des Unterrichts. Sozialverhaltenstraining: Bearbeitung aktueller Konflikte, Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien, Kommunikationstraining, Regelakzeptanz, Entwicklung von Teamfähigkeit, Verbesserung des Klassenklimas etc.. Wöchentlicher Klassenrat zur Bearbeitung aktueller Probleme. In kleineren Gruppen nachmittags: freizeitpädagogische Aktivitäten: Stadtrallye, Turniere, Ausflüge etc.. Teilnahme an der Klassenfahrt (Ramsen) mit der gesamten Stufe 5. Jungen/Mädchenstunde in Stufe 6. Geschlechtsspezifische Trennung der Klassen, Aufarbeitung jugendspezifischer Themen. Gewaltprävention: projektorientiertes Arbeiten in allen 7. Klassen.

Mitplanung und -gestaltung eines jährlich stattfindenden Anti-Gewalt-Tags (Projekttag).

Mitarbeit am Qualitätsprogramm zum Thema Gewaltprävention.

### **Übergang Grundschule-Hauptschule**

Ein gelungener Übergang von den Grundschulen auf die Hauptschule hat jedes Jahr eine positive Auswirkung auf die Klassenstruktur in Stufe 5. Es wurden mit jeder abgehenden Grundschule die Schüler im Einzelfall besprochen. In Einzelfällen werden bereits Elterngespräche geführt. Problemlagen einzelner Schüler sind so bereits im Vorfeld bekannt und es kann gezielt auf sie eingegangen werden. Einführungstage vor den Sommerferien: Gesamtplanung zweier Schnuppertage mit den neuen Klassenlehrerinnen.

### **Übergang Schule-Beruf**

Schwerpunkt hier: Schlüsselqualifikationstraining (unterrichtsbegleitend Klasse 8) und Vermittlung berufsvorbereitender Grundlagen, gemeinsame Praktikumsauswertung.

Des Weiteren: Kooperation mit Trägern der Jugendberufshilfe (Integra, IHK, Baff, Mädchenwerkstatt), Kooperation mit den Berufsschulen, Berufsberatung des Arbeitsamts, Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben, Suche geeigneter ausländischer Praktikumsbetriebe. Einzelgespräche: Berufswahl, berufliche und schulische Zukunft ("Bewerbungscenter" im Computerraum).

### **Regelmäßige Angebote, Projekte**

Betreuung von Schülerfirmen:

Schulkiosk AG: Schüler der 8. Klasse lernen den Schulkiosk eigenverantwortlich und selbständig wie einen Wirtschaftsbetrieb zu leiten. Zweimal wöchentliche Treffen des Kiosk-Teams Diese Schülerfirma hat sich als fester Bestandteil des Schulalltags etabliert. Normalerweise wird dieses Angebot nur von Mädchen genutzt, dieses Jahr sind es gemischte Gruppen die wochenweise wechselnd das Kiosk betreiben.

Schulbuchbücherei/Verkauf von Arbeitsmaterialien: Schülerfirma mit Schülern der 8.Klasse.

Streitschlichter AG: Ausbildung einer neuer Gruppe von Streitschlichtern (5 Schüler der Stufe 7 ), kontinuierliche Betreuung der Gruppe, feste Reflexionstermine alle zwei Wochen.

Projekt "Durchführung Demokratischer Wahlen": Vermittlung demokratischen Bewusstseins und Stärkung der Mitverantwortung, Durchführung einer "echten" Wahl nach allen basisdemokratischen Prinzipien (Wahlkampf, Wahlversammlungen, Wahltag...).

Wiba-Projekt: außerschulische Förderung in Kooperation mit der städtischen Jugendförderung. (Anti-Gewalt-Training:6 Schüler der 5. Klasse, mittlerweile eine reine Jungengruppe).

Gemeinsam mit der städtischen Jugendberufshilfe Durchführung erlebnispädagogischer Tage in den 5. Klassen.

Mofa-AG: Im Rahmen des Verkehrserziehungsprojekts in Kooperation mit dem Haus des Jugendrechts können Schüler den Mofa- Führerschein erwerben. In diesem Jahr nahmen außergewöhnlich viele Mädchen daran teil (4 von 10 Teilnehmern, alle mit Migrationshintergrund), in den Vorjahren waren es ausschließlich Jungs.

### **Netzwerkbildung/Gremienarbeit/Fortbildung**

Extern: Polizei( Beauftragter des Sachgebiets Jugendkriminalität), Pro Familia (Schwangerschaft, Sexualpädagogik), Schulpsychologische Beratungsstelle, Erziehungsberatungsstelle, Jugendhilfeeinrichtungen: Jugendtreffs, Hort, KEH etc. Lerntherapeutische Praxis, Caritas-Beratungsstelle, Diakonisches Werk , Straßensozialarbeit, Kinderschutzbund, regelmäßiger Kontakt zu den Schulsozialarbeitern der BBS und anderer Ludwigshafener Schulen. Teilnahme am Arbeitskreis Schule/Jugendhilfe.

Einbeziehung von Brückenbauern als Integrationsvermittler.

Schulintern: Gesamtkonferenzen, Klassenkonferenzen, Stufenkonferenzen. Mitarbeit am Qualitätsprogramm. Auf den jeweiligen Klassenstufen finden regelmäßig kollegiale Fallbesprechungen statt. Teilnahme an Schnuppertagen, Tag der Offenen Tür, Mitglied der pädagogischen Förderkonferenzen.

Teilnahme an kommunalen und internen Arbeitskreisen und Fachtagen.

Ständige Teilnehmer an den regionalen Fachkonferenzen (ReFaKo's) der Region Mitte.

Teamsupervision.

Jugendamt: Team Schulsozialarbeit.

Teilnahme Weiterbildung: Lösungsorientierte Beratung

### **Nachtrag Gender Mainstreaming**

Die Förderung der Geschlechtergleichstellung spiegelt sich vor allem in der Projektarbeit wieder. Ich versuche Jungen- oder Mädchenspezifische Angebote für das andere Geschlecht interessant zu machen, dies geschieht hauptsächlich durch persönliche Ansprache und Gespräche im Klassenrat. Ich möchte zwei Beispiele hervorheben: Die Mofa-AG wird zunehmend von Mädchen mit Migrationshintergrund angenommen, da die Nachfrage sehr groß ist halte ich immer Plätze für Mädchen frei. Im Schulkiosk arbeiten erstmals seit Jahren wieder Jungs obwohl dieser „Verkäuferinnenjob“ eher als uncool und unter ihrer Würde liegend bei unseren Jungs angesehen wird.



3-14501

Jugendamt, Fachdienst Schulsozialarbeit  
Birgit Neuner-Schewior

## **Schulsozialarbeit IGS Gartenstadt**

### **Jahresbericht 2011**

Die IGS LU- Gartenstadt wird als Schwerpunktschule mit den Klassen 5 – 10 vierzünftig geführt. Hierzu kommen die MSS und die Werkstufe für die Integrationskinder. Insgesamt werden 950 Schüler und Schülerinnen beschult.

Die Schulsozialarbeit hat ein Büro außerhalb der Schule, aber auf dem Schulgelände bezogen.

Tür- und Angelgespräche sowie ständige, unangemeldete Kontakte haben sich dadurch drastisch reduziert, was sehr positiv bewertet wird. Arbeitsaufträge und Termine werden zumeist telefonisch geklärt, die Arbeit läuft dadurch wesentlich strukturierter ab.

Schwerpunkte im Jahr 2011:

- Einzelhilfe
- Projektleitung der sozialen Gruppenarbeit (32 Kinder, Federführung in der Hilfeplanung)
- Netzwerkarbeit
- Konzeptionierung und Durchführung einer 80 stündigen Systemischen Weiterbildung für Lehrkräfte aus allen Standortschulen von Ludwigshafen
- Klassenprojekte in den Stufen 7, 8, 9
- Mädchengruppe/ Jungengruppe gemeinsam mit Lehrkräften
- Projekt „Liebe und Freundschaft“, teilweise in geschlechtsgetrennten Gruppen
- Fortbildungen für das Lehrerfortbildungsinstitut PL
- Mitwirkung in einer MFT(Multifamilienberatung) Gruppe
- Moderation von Klassenkonferenzen
- Theater- AG gemeinsam mit 2 Lehrkräften

Wie aus den Angeboten zu ersehen ist, wird in der Arbeit den Richtlinien des Gender Mainstreaming entsprochen.



3-14501

Jugendamt, Fachdienst Schulsozialarbeit  
Rainer Mayer-Werres

## **Schulsozialarbeit**

### **Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen Schloss – Schule Oggersheim,**

#### **Jahresbericht 2011**

##### **Schule**

An der Schloss – Schule im Ludwigshafener Stadtteil Oggersheim werden aktuell 231 Schülerinnen und Schüler in derzeit 19 Klassen von 46 Lehrkräften im Rahmen der freiwilligen Ganztagschule unterrichtet.

Von den 231 Schülerinnen und Schüler sind 51% (119) männlich und 49% (112) weiblich. 31 % der Gesamtschülerschaft haben eine andere Staatsangehörigkeit (71).

In der Gesamtschülerzahl sind 13 Schülerinnen und Schüler, die mit einer Ausnahmegenehmigung beschult werden, da sie außerhalb des Schuleinzugsbereichs wohnen.

Das Einzugsgebiet der Schule erstreckt sich über 6 Ludwigshafener Stadtteile (Pfingstweide, Edigheim, Oppau, Friesenheim, Oggersheim und Ruchheim ) sowie 3 Gemeinden ( Maxdorf, Fußgönnheim und Birkenheide ) aus dem Kreis Ludwigshafen.

##### **Einzelhilfe**

###### **Anlässe:**

- Familiäre bzw. erzieherische Probleme
- Verhaltensauffälligkeiten im schulischen Bereich
- Schulverweigerung / -absentismus
- Psychische Beeinträchtigung / psychiatrische Auffälligkeiten im Kindes- und Jugendalter
- Vermittlung in ein geeignetes Lernumfeld / Schulwechsel

###### **Methoden:**

- Systemisch orientierte Beratung für Eltern und Kinder / Jugendliche bei Problemen im schulischen und familiären Bereich
- Systemisch orientierte Beratung von Lehrkräften im Umgang mit schwierigen Schülern und/oder Klassensituationen
- Hospitationen im Unterricht
- Klassenmitbetreuung
- im Rahmen Sozialer Gruppenarbeit
- Anlassbezogene Krisenintervention in Klassen
- Anlassbezogene Krisenintervention in Familien
- Zielvereinbarungen mit regelmäßiger Reflexion aller Beteiligten
- Vermittlung und Begleitung von Hilfen zur Erziehung
- Vernetzung und Kooperation mit allen am Hilfeprozess Beteiligten

Im Berichtszeitraum 2011 sind 100 Einzelhilfeprozesse ( mehr als zwei Kontakte ) bearbeitet worden, von denen im Laufe des Jahres 49 beendet werden konnten  
Jungen sind hier bei einem Anteil von 58% gegenüber Mädchen (42%) leicht überrepräsentiert.

## **Soziale Gruppenarbeit gem. §29 SGB VIII im Übergang Schule – Beruf**

Seit dem Schuljahr 2005 / 2006 bietet die Schulsozialarbeit der Stadt Ludwigshafen in Zusammenarbeit mit der ADD am Schulstandort Schloss – Schule ein Projekt zur vernetzten Berufsvorbereitung für Schülerinnen und Schüler der Schloss – Schule an. Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen, die aufgrund ihres Verhaltens und/oder ihres Leistungsvermögens Gefahr laufen keinen Förderschulabschluss zu erhalten und so kaum Chancen haben in das bestehende Ausbildungssystem integriert werden zu können; mithin kaum Chancen haben am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Diese Jugendlichen wurden im Rahmen einer Hilfe zur Erziehung gem. § 29 SGB VIII als Soziale Gruppenarbeit in einer Arbeitsklasse zusammengefasst.

Aufgrund des großen Erfolges wurde die inhaltliche Ausrichtung des Projektes als Arbeitsprinzip seit dem Schuljahr 2009 / 2010 im Rahmen von Schulentwicklung für die komplette Oberstufe ( Klasse 7 – 9 )der Schloss - Schule übernommen.

Inhalte und Zielsetzungen haben sich seit dem Jahresbericht 2010 nicht verändert.

Im Laufe des Jahres 2011 wurde Soziale Gruppenarbeit gem. § 29 SGB VIII für 53 Schüler und Schülerinnen bzw. deren Familien gewährt. Zu Beginn des Schuljahres 2011/2012 konnten 18 Hilfen beendet werden, so dass aktuell eine Hilfe für 35 Schüler und Schülerinnen besteht. Bereits jetzt ist erkennbar, dass sich im Bereich der 8. Klassen etliche Schülerinnen und Schüler befinden, für die Soziale Gruppenarbeit notwendig sein wird. Die geschlechtliche Verteilung entspricht in etwa dem Verhältnis von Mädchen und Jungen an dieser Schule genauso wie der Anteil Jugendlicher mit Migrationshintergrund im Projekt.

### **Vernetzung / Kooperation**

- **Schulleitung und Kollegium** im Rahmen von Rücksprachen und Dienstbesprechungen sowie beratender Teilnahme an Gesamt- und Teilkonferenzen; Beteiligung an Schulentwicklung
- **Lehrkräfte** im Rahmen der Einzelhilfe und Projekte, beratende und begleitende Unterstützung bei Kontakten zu Eltern und zu Kooperationspartnern
- **Eltern** im Rahmen der Einzelhilfe und Projekte, beratende und begleitende Unterstützung bei Kontakten zu Lehrern und Jugendhilfe sowie anderen Schulen
- **Berufsschulen** für Hauswirtschaft und Technik II
- **PL Speyer** im Rahmen der Durchführung von Lehrerfort- und Weiterbildungsveranstaltungen; seit 2008 als fester Kooperationspartner
- **Regionaler Familiendienst** im Rahmen von Fach- und Hilfeplankonferenzen, Informationsaustausch sowie kollegialer Beratung. Ständiger Teilnehmer an regionalen Fachkonferenzen für die Stadtteile Oggersheim und Ruchheim
- **Anbieter und Einrichtungen für Hilfe zur Erziehung**
- **Kinder- und Jugendpsychiatrische Abteilung des St. Annastifts Krankenhaus**, anonyme Fallberatungen sowie Kontakte in sonstigen Einzelfällen
- **Niedergelassene Kinder- und Jugendpsychotherapeuten** in Einzelfällen
- **Erziehungsberatungsstellen** in Einzelfällen
- **Fachdienst Jugendhilfe im Strafverfahren im JuReLu**
- **Team Schulsozialarbeit**

## **Gender Mainstreaming**

Geschlechtsspezifisch besondere Angebote wurden nicht durchgeführt, da die geschlechtsspezifische Ausgewogenheit in allen Angeboten vorhanden und uns insoweit auch ein stetiges Anliegen ist.

## **Ausblick 2012**

Die dargestellten Arbeitsschwerpunkte werden beibehalten. Hinzukommen wird die Erweiterung der Schulsozialarbeit als sozialraumorientierte, mobile Schulsozialarbeit.



3-14501

Jugendamt, Fachdienst Schulsozialarbeit  
Kerstin Dengler

## **Schulsozialarbeit Anne- Frank Realschule plus**

### **Jahresbericht 2011**

#### **Schule**

An der Anne-Frank-Realschule plus gibt es seit dem 1.Juni 2008 Schulsozialarbeit mit einer Halbtagsstelle.

Die Schule hat 25 Klassen mit insgesamt 642 Schülerinnen und Schülern und es unterrichten 46 Lehrerinnen und Lehrer. Über den Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund liegen keine genauen Daten vor, schätzungsweise liegt er bei 50-70 Prozent, wobei türkische Schülerinnen und Schüler die größte Migrantengruppe bilden. Insgesamt sind derzeit 23 Nationen vertreten

Seit dem Schuljahr 2010/11 ist die Anne-Frank Realschule plus eine kooperative Realschule, d.h. in der Orientierungsstufe (5+6) findet integrativer Unterricht statt und ab der 7.Klasse teilt es sich in den Berufsreifezweig und den des Sekundarabschlusses.

Es besuchen Kinder und Jugendliche des gesamten Stadtgebietes und der umliegenden Gemeinden die Schule, wobei der überwiegende Teil der Schüler aus den Sozialräumen Süd und Mitte stammt.

#### **Einzelfallhilfe**

Von Dienstag bis Freitag bin ich in der 1.Pause in meinem Büro für Schülerinnen und Schüler zur Terminabsprache zu erreichen.

Beratungsgespräche haben mit 70 Schülern stattgefunden, bei 34 Schülern waren mehrere Gespräche erforderlich, in unterschiedlicher Häufigkeit. In der Sprechzeit konnten hierzu Termine vereinbart werden.

Themenschwerpunkte waren hierbei:

- Konflikte mit Eltern/Lehrern/Schülern/Schülern anderer Schulen
- Psychische Probleme
- Schulangst
- Mobbing
- Schulabsentismus
- Alkoholkonsum/Drogenmissbrauch

Mit Eltern aus 25 Familien haben Beratungsgespräche stattgefunden,12 Familien wurden über einen längeren Zeitraum begleitet.

Themenschwerpunkte waren hierbei:

- Erziehungsprobleme(Überforderung)
- Trennung/Scheidung(Sorgerecht, Umgangsregelung)
- Schwierigkeiten bei der Hausaufgabenbetreuung
- Psychische Probleme und folgende Unterstützungsmöglichkeiten
- Mobbing

Beratungsgespräche mit Eltern haben teilweise gemeinsam mit der Klassenleitung, zuständigen Fachkräften aus der Jugendhilfe und/oder Therapeuten stattgefunden.

Durch die enge Zusammenarbeit mit der Schulleitung und dem Lehrerkollegium sind viele Termine über diese in die Wege geleitet worden.

### **Sozialpädagogisches Handeln in Klassen**

- In allen 5.Klassen Zusammenarbeit mit den Lehrkräften zur Verbesserung des Klassenklimas, der Bearbeitung aktueller Konflikte und des Einfindens in der neuen Schule. Angebot aus dem Bereich der Kooperativen Abenteuerspiele in der Einführungswoche. Es gibt in jeder 5.Klasse 5-6 Paten aus den 10.Klassen mit denen vorbereitende und beratende Gespräche geführt wurden.
- Begleitung der neuen Berufsreifeklasse in Stufe 7.
- Mobbingprojekt über 3 Stunden in allen 7:Klassen, ebenfalls in Kooperation an einer anderen Schule
- Begleitung einzelner Klassen beim Sozialkompetenztraining der Jugendberufshilfe

### **Netzwerkarbeit**

- *Schulintern:* Gesamtkonferenzen, Dienstbesprechungen, Klassenkonferenzen, Beratungskonferenzen, Elternabende, Tag der offenen Tür und Fortführen des Qualitätsprogrammes, Mitarbeit in den Arbeitsgruppen „Mediation“ und „Kriseninterventionsteam“
- *Extern:* Kontaktbeamter der Polizei, EB, Offene Kinder -und Jugendeinrichtungen, Jugendhilfeeinrichtungen, Jugendberufshilfe, Jugendhilfe im Strafverfahren/JuReLu, Regionaler Familiendienst, Teilnahme als ständiges Mitglied in der Regionalen Fachkonferenz der Regionen Friesenheim und West, Schulsozialarbeit Ludwigshafen, Kinder- und Jugendpsychologe, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Kinderschutzdienst, Viet-Vo-Dao Schule
- *Girls' Day 2011:* Mitorganisation über die Teilnahme am AK Girls' Day Ludwigshafen und Unterstützung des Berufeparcours.  
Insgesamt haben 26 Schülerinnen der 8. und 9. Klassen teilgenommen. Es haben hierzu eine Infoveranstaltung und mehrere Treffen mit den Schülerinnen stattgefunden. Ich war ihnen bei der Suche nach Praktikumsplätzen in geschlechteruntypischen Berufen behilflich .
- *Boys' Day 2011:* Erstmals hatten auch Jungen die Möglichkeit mit meiner Unterstützung einen Praktikumstag in einem geschlechteruntypischen Beruf zu absolvieren. Trotz Information in allen 8. und 9. Klassen haben nur 2 Jungen dieses Angebot wahrgenommen.

### **Fortbildungen**

- Fachtag der Kinder-und Jugendpsychiatrie Ludwigshafen
- „No-blame-approach“ ein Interventionsansatz bei Mobbing
- Hilfen für Kinder und Jugendliche in schwierigen Situationen
- Facebook, Handy, World of Warcraft
- Lösungsorientiertes Denken und Handeln im Kontext Schule
- Ausbildung zum Schulhundeteam mit Mischlingshündin Leni

### **Ausblick 2011**

- Weiterer Ausbau der Schulsozialarbeit am Standort

- Mitarbeit im Qualitätsprogramm
- Mitgestaltung der pädagogischen Entwicklung in Hinblick auf Bildung von Berufsreife-Klassen und Klassen mit Sekundarabschluss
- Intensive Betreuung der 5.+6. Klassen aufgrund des sich verändernden Schülerklientel
- Projekt zum Thema Mobbing in allen 7. Klassen
- Ausbau der Klassenmitbetreuung
- Aufbau des Schulhundprojektes
- Girls' Day und Ausbau des Boys' Day



3-14501

Jugendamt, Fachdienst Schulsozialarbeit  
Margarethe Kühne

## **Schulsozialarbeit**

### **Grund- und Realschule Plus Ludwigshafen Friesenheim (Standort: Sternstraße)**

#### **Jahresbericht 2011**

Die Halbtagsstelle der Schulsozialarbeit an der Grund- und Realschule Plus LU-Friesenheim existiert seit dem Schuljahr 2007/2008.

Die Realschule Plus in Friesenheim besteht aus zwei Gebäuden: der ehemaligen Kopernikus Realschule in der Leuschnerstraße und Wilhelm-Leuschner-Schule in der Sternstraße. Der Standort Sternstraße beherbergt zurzeit die Grundschüler, die „letzten“ Hauptschüler und die neuen Schüler der Orientierungsstufe (5. Klassen) der Realschule Plus. Angemeldet sind insgesamt 771 Schülerinnen (346) und Schüler (376). Das Schulgebäude in der Sternstraße wird von 333 Kindern besucht. Davon sind es 147 Mädchen und 186 Jungen.

Im letzten Schuljahr fanden 66 **Einzelfallhilfen** statt. Dieser Part nimmt die meiste Zeit in Anspruch. Je nach Intensität und Möglichkeiten konnten mehrere kostspielige Hilfen zur Erziehung vermieden werden.

Das Beratungsangebot der Schulsozialarbeit sowie der damit verbundene lösungsorientierte Ansatz wird von allen Kliententypen (Schüler, Eltern, Lehrer) genutzt.

Die Komplexität der Bedarfsefelder ist enorm, so dass hier nur die hauptsächlichen Themen benannt werden können:

- Schulverweigerung
- Vernachlässigung (oft die soziale)
- Verhaltensauffälligkeiten
- Essstörungen
- Mobbing (auch Cybermobbing)
- Gewalt (auch Autoaggressionen)
- Krisenintervention bei Konflikten unter einzelnen Schülern, Gruppen,
- Konflikte im Elternhaus
- Misshandlung
- Trennungs- /Scheidungsproblematik
- Lernverhalten
- Konzentrationsstörungen
- LehrerInnen-Coaching

Sozialpädagogische **Klassenprojekte** waren auch in diesem Jahr ein wichtiger Bestandteil der Schulsozialarbeit:

- Integratives Klassenprojekt „Soziales Lernen“ für die Klassenstufen 5
- Bedarfsorientiertes Klassenprojekt zum Thema „Depressionen“ in einer 8. Klasse
- Sozialkompetenztraining – Koordination
- No-blame-approach (besonders intensiv wurde das Projekt über ¼ Jahr in einer 6. Klasse durchgeführt; in anderen Klassen hat diese Methode schnellere Wirkung gezeigt)

#### **Weitere Arbeitsschwerpunkte:**

- Elternarbeit (Beratung, Vermittlung an richtige Institutionen, Begleitung, Hausbesuche, Elternabende, Infoabende)
- Zusammenarbeit mit der Schulleitung / Lehrern (regelmäßige Rücksprache mit der Schulleitung, Teilnahme an vereinzelt Klassenkonferenzen und allen Gesamtkonferenzen, Kooperation mit Lehrkräften bei Einzelfällen, Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern bei Klassenprojekten, Vermittlung von weiteren Institutionen, Dienstbesprechungen)
- Kooperation innerhalb des Fachdienstes Schulsozialarbeit, mit dem regionalen Familiendienst, Haus des Jugendrechts
- Bereichsübergreifende und fallbezogene Zusammenarbeit mit Erziehungsberatungsstellen, Zentrum für Kinder- u. Jugendmedizin St. Annastift – Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Handwerkskammer der Pfalz, Ärzten, Kindergärten (im Hinblick auf den systemischen Aspekt der Familie), der Jugendförderung (Spielhaus Hemshofpark, Ludwig-Frank-Haus, Willy-Graf-Haus, Spielraum Froschlache, Mädchenwerkstatt, Spielwohnung 2, Jugendräume Melm, Jugendfreizeitstätte Ernst-Bloch, Jugendberufshilfe), ...
- Regelmäßige Teilnahme an Regionalen Fachkonferenzen des Sozialen Dienstes
- Ständiges Mitglied des Girls'/Boys' Day- Vorbereitungsteams

#### **GENDERaspekt:**

- Mitgestaltung vom Girls' Day (Vorbereitung und Betreuung vom Berufsparcours in der Handwerkskammer der Pfalz). Zwei Schülerinnen haben aufgrund ihrer Erfahrungen an diesem Tag nach ihrem Schulabschluss Ausbildungen in handwerklichen Berufen begonnen.
- Im Hinblick auf den Genderaspekt habe ich mit Zustimmung der Schulleitung auch den männlichen Schülern ermöglicht, diesen Tag auf ähnliche Weise wie Mädchen geschlechtsuntypisch zu verbringen. Die Jungen haben somit Praktikumsstellen in Kindergärten, als ärztliche Sprechstundenhilfen und Pflege- /Altersheimen angetreten. Die Koordination lag in der Verantwortung der Schulsozialarbeit.
- Vermittlung von Profamilia für getrennte Gruppen (Mädchen und Jungen)

## **Schulentwicklung:**

Seit 2007/08 ist die Schulsozialarbeit an dieser Schule ein fester Bestandteil geworden. Mit der Schulformveränderung und somit der Umwandlung der Hauptschule in eine Realschule Plus wurde deutlich, welche Unterschiede Schüler mit sich bringen. Die bisherigen Hauptschüler stoßen regelrecht an ihre Grenzen. Auch die Lehrer sind überfordert mit der Leistungsdiskrepanz ihrer Lehrlinge. Die Anzahl der Fördergutachten stieg enorm zu. Am Standort Sternstraße befinden sich zurzeit alle Schüler der 5. Klassen, der verbleibende Hauptschulzweig von Klassenstufe 7 bis 9 und die Grundschule.

In diesem Jahr wurde ich als Schulsozialarbeiterin und als das Jugendamt vor Ort in der Grundschule in 8 Fällen hinzugezogen. In diesen Fällen war allerdings die Vermeidung von Hilfe zur Erziehung nicht mehr möglich gewesen.

Drei Lehrer dieser Schule nehmen teil an der von der Schulsozialarbeit angebotenen systemischen, lösungsorientierten Ausbildung und setzen ihr Gelerntes im Umgang mit Klienten um.

## **Ausblick 2012 aus Sicht der Schulsozialarbeit**

- Die Einzelfallhilfe und die Beratung werden weiterhin den größten Teil der Arbeit in Anspruch nehmen.
- Die Mitbetreuung von Klassen und eine direkte Mitwirkung werden nach wie vor im neuen Jahr ebenfalls stattfinden.
- Übergangmanagement in den neuen 5. Klassen



3 -14501

Jugendamt, Fachdienst Schulsozialarbeit  
Susanne Barchet

## **Schulsozialarbeit**

### **Grund- und Realschule plus Ludwigshafen-Friesenheim / Standort Kopernikus-Schule**

#### **Jahresbericht 2011**

##### **Schule**

Im Schuljahr 2010/2011 wurde die Kopernikus-Realschule mit der Wilhelm-Leuschner Schule (Grund- und Hauptschule) zur Grund- und Realschule plus Ludwigshafen-Friesenheim zusammengefasst. Es handelt sich hierbei um eine kooperative Realschule mit zwei Standorten. Die Schülerinnen und Schüler der Orientierungsstufe (5. Klasse) besuchen mit den „ehemaligen Hauptschülern“ (7.-9. Klasse) das Gebäude in der Sternstraße 159 (Wilhelm-Leuschner-Schule), ab der Klassenstufe 6 bis zur Klassenstufe 10 werden die „ehemaligen Realschüler“ in der Leuschnerstraße 131 (Kopernikus-Schule) unterrichtet. 191 Schüler und 249 Schülerinnen werden von 31 Lehrern (incl. 15 Teilzeitkräfte) und 3 Referendare am Standort Kopernikus-Schule unterrichtet. Zusammen bilden sie 17 Klassen. Zurzeit befinden sich 23 Nationen an dieser Schule.

##### **Lage der Schule**

Die Realschule befindet sich zwischen den Institutionen der offenen Kinder- und Jugendarbeit „Spielhaus“ Froschlache, Ludwig-Frank-Haus und Willi-Graf-Haus. Darüber hinaus schließt sich im Bereich Nord/Hemshof die Spielwohnung 3, der Mädchentreff, Spielhaus Hemshofpark und der Treff International an.

##### **Einteilung der 19, 5 Wochenstunden**

Die 19, 5 Stunden sind auf vier Werktage (Montag bis Donnerstag) verteilt. Termine werden zudem außerhalb dieser festgelegten Zeiten auch vereinbart, da die durch die Zuständigkeit auf mehreren Klientelgruppen, nämlich Schüler, Personensorgeberechtigte und Lehrer, ein unterschiedliches Zeitkontingent besteht. (Flexibilität von Berufstätigen usw.)

##### **Aufgabengebiete**

- Vermeidung von Hilfe zur Erziehung  
Kooperation im Einzelfall mit Schule und Elternhaus  
Vermittlung von Unterstützungsangeboten im Sozialraum  
Anbindung an bestehende Einrichtungen (z.B. offene Kinder und Jugendeinrichtungen)
- Einleitung von Hilfen zur Erziehung  
Kontaktstelle zwischen Schule und Regionalem Familiendienst  
Vorbereitung der Eltern zur Annahme von Hilfen  
Mitwirkung im Hilfeplanverfahren bei Federführung der Regionalen Familiendienste  
(Teilnahme an Regionalen Fachkonferenzen – ständiges Mitglied)

- Angebote erzieherischer Hilfen im Schulalltag  
Klassenmitbetreuung  
Zusammenarbeit mit Lehrern
- Unterstützung während der Annahme von Hilfen zur Erziehung in Verbindung mit dem Lebensumfeld Schule
- Kriseninterventionen
- Einzelfallberatung in den unterschiedlichsten Konflikt- bzw. Lebensbereichen mit Schülern, Lehrern, Eltern
- Unterstützung von Selbstorganisation bzw. Eigenmotivation
- Vermittlung von Freizeitangeboten
- Informationen über weiterführende Schulen bzw. Berufsorientierung
- Förderung sozialer Kompetenz
- Kommunikation mit der SMV
- Kommunikation mit den Streitschlichter
- Zusammenarbeit mit der Schulleitung
- Zusammenarbeit mit anderen Behörden
- Präventionsarbeit (z.B. Mobbing Projekt)

### **Teilnahme bzw. Mitwirkung an folgenden Veranstaltungen**

- Teilnahme an Teambesprechungen
- Teilnahme Anonyme Fallberatung KJP (St. Annastift)
- Elternabend (bei Bedarf)
- SEB Sitzungen (bei Bedarf)
- Sitzung des Fördervereins (bei Bedarf)
- schulinterne Veranstaltungen (z.B. Schulfest, Einschulungsfeier)
- Viet vo Dao (bei Bedarf)
- Gesamtkonferenzen
- Klassenkonferenzen (bei Bedarf)
- Dienstbesprechungen (bei Bedarf)
- Studientage
- eigener Vortrag über Mobbing
- Mobbing-Projekt in Klassenstufe 7 an zwei Schulen
- Organisation von Girls' Day und Boys' Day innerhalb der Schule
- Klassenmitbetreuung (z.B. Klassenrat, Soziales Lernen)

### **Teilnahme an folgenden Fortbildungen**

- Fachtag der Kinder- und Jugendpsychiatrie Ludwigshafen
- „No-blame-approach“ ein Interventionsansatz bei Mobbing
- Hilfen für Kinder und Jugendliche in schwierigen Situationen
- Facebook, Handy, World of Warcraft
- Lösungsorientiertes Denken und Handeln im Kontext Schule

### **Zusammenarbeit bzw. Vernetzung mit folgenden Institutionen**

- Schulpsychologische Beratungsstelle
- St. Annastift
- Regionaler Familiendienst
- Sozialpädagogische Familienhelfer
- Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern

- Jugendhaus Pfingstweide
- Evangelisches Stadtjugendpfarramt
- Pestalozzischule
- Schulen, in denen ein Schulsozialarbeiter vom Jugendamt eingesetzt ist
- Kontaktpolizist

### **Ausblick bzw. mögliche Zielsetzungen für das Jahr 2012**

- Weitere Qualitätssicherung in Form einer Evaluation jeglicher Art
- Ausbau von kollegialen Interventionen
- Vertiefende Kontakte zu nahe gelegenen Institutionen (Treff International etc.)
- Zugang zum Schulsozialarbeiter erleichtern
- „Coaching“ von Lehrern
- Mehr Mitwirkung bei den Streitschlichtern



3 -14501

Jugendamt, Fachdienst Schulsozialarbeit  
Meike Klose und Manuela Engel

## **Schulsozialarbeit Karolina-Burger-Realschule plus Mundenheim**

### **Jahresbericht 2011**

Die Stellen der Schulsozialarbeit an der Hauptschule Mundenheim besteht seit dem Schuljahr 2007/2008 und Karolina-Burger-Realschule in Mundenheim seit dem 01.09.2008 mit jeweils 20 Stunden.

Zum Schuljahr 2010/2011 wurden die Karolina-Burger-Realschule und die Hauptschule Mundenheim in eine kooperative Realschule plus umgewandelt. Seither setzt sich die Schule aus der Orientierungsstufe, dem B –Zweig (Berufsreifebildungsgang) und S-Zweig (Realschulbildungsgang) zusammen. Besucht wird sie von 888 Schüler und 73 Lehrkräfte.

Im Laufe der letzten 12 Monaten fanden im **S-Zweig 58 Einzelfallhilfen** und im **B-Zweig 60 Einzelfallhilfen** zu den Anlässen Mobbing, Verhaltensauffälligkeiten, Leistungsabfall, häusliche Gewalt, aggressives Verhalten, Probleme mit Erziehungsberechtigten, Schulschwänzer, Vernachlässigung, Vermittlung an Beratungsstellen, Vermittlung an niederschwellige Hilfen (Hausaufgaben, Freizeitstätten, etc.), Beratung bei Schüler-Konflikten, Beratung von Lehrern und Eltern statt.

**Sozialpädagogische Gruppenarbeit / gruppenspezifische Prozesse und kooperierende Klassenprojekte** in den Klassen waren ebenfalls, wie im Jahr davor, ein wichtiger Bestandteil des vergangenen Jahres. In diesem Bereich fanden folgende Projekte statt: Kommunikationstraining, Klassenklima, Mediation zwischen Lehrkräften und Klasse. Höhepunkt eines Projektes in einer 6.Klasse war ein Besuch des ZDF „LOGO“, die mit der Klasse einen Dokumentationsbeitrag zum Thema „Jugendamt- Was machen die eigentlich“ als Teil einer Serie drehten und später in den Kindernachrichten auf KIKA ausstrahlten.

Seit Schuljahresbeginn besteht eine neu installierte **soziale Gruppenarbeit** für den 6.Jahrgang. Hier werden 8 Schüler im Rahmen der Hilfe zur Erziehung innerhalb der Schule unterstützt und gefördert.

Im Rahmen der Schulsozialarbeit fanden intensive **Kooperationskontakte** mit regionalen sozialen Einrichtungen wie Soziale-Stadt-Büro, Regionalem Familiendienst, Mädchenwerkstatt und Jugendfreizeitstätten.

In Kleingruppen wurden auch **geschlechtsspezifische Themen** und Bedürfnisse mit Schülern thematisiert.

Reagierend auf eine wachsende Gewaltproblematik unter den Schülern innerhalb der Schule wurde in Kooperation mit dem Pfälzer Verein ein intensiver mehrwöchiges Deeskalationstraining mit den Betroffenen durchgeführt.

Die Schulsozialarbeit an der Karolina-Burger-Realschule plus umfasste ebenfalls:

- **Elternarbeit :**

- *Beratung und Vermittlung von geeigneten Hilfen bei akuten Problemen im Bereich der Einzelfallhilfe,*

- **Kooperation mit der Schulleitung und einz. Lehrkräften :**
  - *Teilnahme an vereinzelten Gesamtkonferenzen und Klassenkonferenzen,*
  - *Kooperation in der Einzelfallhilfe mit betroffenen Lehrkräften,*
  - *Kooperation bei Durchführung von Klassenprojekten mit Klassenleitung*
  - *Regelmäßige Rücksprache mit der Schulleitung*
- **Kooperation innerhalb des Fachdienstes Schulsozialarbeit und mit regionalen Sozialen Dienst (Stadt & Kreis)**
- **bereichsübergreifende, projektbezogene Kooperation** ( Jugendförderung/ Straßensozialarbeit)
- **fallbezogene Kooperation und Zusammenarbeit** mit der Erziehungs- und Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern, Spiel- und Lernstube Ebernburg, Zentrum für Kinder- Jugendmedizin St. Annastift Abt. f. Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie und dem Kontaktbeamten für Mundenheim der Polizei.

#### **Fazit**

Die Schulsozialarbeit ist wie in den letzten Jahren zuvor auch weiterhin ein festen Bestandteil des Schulalltags im Schulzentrum Mundenheim. Jedoch liegt der Bedarf der Schule über dem zur Verfügung stehenden Stundenumfang, da die Anzahl der Einzelfall- und Projektanfragen, seitens der Schule, stetig mehr werden.

3-14501

Jugendamt, Fachdienst Schulsozialarbeit  
Beate Kaufmann und Britta Ullrich

## **Schulsozialarbeit IGS und Realschule plus Edigheim**

### **Jahresbericht 2011**

Die IGS und Realschule + setzt sich aus der noch ab der 7. Klasse bestehenden Haupt- sowie Realschule und den 5. und 6. Klassen der im Aufbau befindlichen IGS zusammen.

Aktuell besuchen insgesamt 789 Schülerinnen und Schüler die Schule, davon 408 Jungen und 381 Mädchen.

Einzugsgebiet der Schule sind neben den Schwerpunktenstadtteilen Edigheim, Oppau, Pfingstweide und Oggersheim auch die restlichen Stadtteile sowie Frankenthal. Einzelne Schüler stammen aus den umliegenden Gemeinden. Das seit Sommer 2007 eingerichtete Ganztagsangebot nutzen bereits 265 Schüler und SchülerInnen.

### **Die Schulsozialarbeit**

Aufgrund der konstanten Besetzung der 2. Teilzeitstelle am Standort Edigheim, konnten neben dem aus zahlreichen Einzelgesprächen und Kriseninterventionen bestehenden Tagesgeschehen, wieder gezielt Projekte geplant und durchgeführt werden.

Dazu gehören:

- „keep-cool“-Gruppe
- No-blame-approach
- Streitschlichterausbildung
- LehrerInnen-coaching

Zu den Projekten im Einzelnen:

#### **1. Keep-cool-Gruppe**

Aufgrund der Häufung von bestimmten Verhaltensauffälligkeiten einzelner Schüler, die sich zwar in ihrem Auftreten unterschieden, denen jedoch ähnliche Ursachen bzw. Symptome zugrunde lagen, wurde in Zusammenarbeit mit der Schulleitung die Idee einer solchen Gruppe entwickelt. Die Gruppe war alters- und geschlechtsheterogen (5. bis 7. Klasse) und bestand sowohl aus Schülern der Haupt- als auch der Realschule. Es wurde versucht, den Schülern zu vermitteln, dass eine solche Gruppe keine Sanktion bedeuten soll, sondern dass sie vielmehr befähigt werden sollten, ihren Schulalltag besser und konfliktfreier zu bewältigen.

Inhalte waren u.a. konfliktfreie Kommunikation, des Erkennen und Akzeptieren fremder und eigener Grenzen, Wege zur Selbststeuerung. Die Gruppe traf sich über einen Zeitraum von 10 Wochen 1,5 Stunden im Nachmittagsbereich.

## 2. No-blame-approach

Diese Gruppen wurden bedarfsorientiert angeboten. Der Ansatz wurde von Schülern, Eltern und Lehrern positiv aufgenommen. In den meisten Fällen konnte die Situation der betroffenen Schüler positiv verändert werden.

## 3. Streitschlichterausbildung

Nach intensiver Planung und der Überwindung einiger organisatorischer Hindernisse konnte die Streitschlichterausbildung nach den Herbstferien begonnen werden. Die Schülerinnen und Schüler sind für die 10 Module von jeweils 1,5 Stunden die Woche vom Religionsunterricht befreit. Es findet dementsprechend auch keine Benotung statt. Die Ausbildung findet unter der Anleitung einer Lehrerin und den beiden Schulsozialarbeiterinnen statt. Die Gruppe setzt sich aus 7 Mädchen und 3 Jungen aus den 6. Klassen der IGS zusammen. Die Vorschläge und die Auswahl der Schüler wurden von den jeweiligen Tutoren getroffen. Da in der Regel soziale Kompetenzen eher den Schülerinnen zugesprochen werden, war es bei der Auswahl wichtig, auch Jungen für eine solche Ausbildung zu begeistern und zu gewinnen. Die Unterschiede bei den Konfliktursachen und den Konfliktlösungsstrategien zwischen Jungen und Mädchen wurden in diesem Rahmen auch behandelt und diskutiert. Die Schüler und Schülerinnen empfanden die Teilnahme an dieser Gruppe als persönliche Aufwertung und waren bisher mit Feuereifer sowie großem Engagement dabei.

## 4. Lehrerinnencoaching

Die Idee entstand vorwiegend aufgrund der Übergangsschwierigkeiten einzelner Lehrer, die vom Hauptschul- bzw. Realschulbereich in die IGS wechselten und die sich plötzlich mit einer heterogenen Zusammensetzung der Klassen und einer anspruchsvollen Elternschaft konfrontiert sahen. Einige Lehrer zeigten bereits bis zum Beginn der Herbstferien eine große Frustration und Erschöpfung. Neben den Gesprächen mit den Lehrern im Umgang mit Eltern wurde von Frau Kaufmann eine videogestützte (Unterrichts) Beratung angeboten, die bereits von 2 Lehrerinnen intensiv genutzt wird.

### Weitere Arbeitsschwerpunkte

- Die **Einzelfallberatung** für SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern nahm auch im vergangenen Jahr im täglichen Ablauf nach wie vor die meiste Zeit in Anspruch. Sowohl Lehrer, Schüler als auch Eltern nutzen intensiv das Beratungsangebot der Schulsozialarbeiterinnen.

Themen dieses Bereiches waren hauptsächlich:

- Probleme wegen Verhaltensauffälligkeiten
  - Lernverhalten, Konzentrationsstörungen
  - Krisenintervention
  - Konflikte unter einzelnen Schülerinnen und Schülerinnen oder Schüler- Gruppen
  - Konflikte im Elternhaus / Trennungproblematik in der Familie
  - Essstörungen, Autoaggression
  - Schulverweigerung
- 
- Übergangmanagement in den neuen 5. Klassen ( Klassenprojekte zum Kennen lernen)
  - Angebote im Themenbereich „Kooperative Spiele“, „Konfliktübungen“ u.v.m.
  - Teilnahme an Elternabenden (auf Einladung der KL)
  - Teilnahme an des Schulfesten, Berufsmesse, Elternsprechtagen
  - Teilnahme an Ausflügen und Unterrichtsbesuchen von Klassen und einzelnen Gruppen
  - Teilnahme an Klassenkonferenzen, Gesamtkonferenzen

- Regelmäßige Besprechungen mit der Schulleitung

### **Vernetzung / Kooperation**

- Abteilungsinterner Austausch und Zusammenarbeit mit den KollegInnen von den Sozialen Diensten und JuReLu, Teilnahme an Refako's im SD Nord sowie vereinzelt auch in anderen Regionen.
- Kontakt und Austausch mit den JFS Edigheim und Pfingstweide
- JBH – Jugendförderung: Durchführung von Vormittagen für „Kooperative Abenteurerspiele“ im Gemeinschaftshaus Pfingstweide sowie im Ernst-Bloch-Jugendzentrum mit einzelnen Klassen
- Regelmäßiger Austausch und Kooperation mit den KÜM-Lotsen im Hause (Berufsfindung und Bewerbungstraining)
- Zusammenarbeit mit St.Annastift, KJP

Außerdem Austausch und Kooperation mit anderen Schulen und dortigen KollegInnen in regelmäßigen Abständen.

### **Schulentwicklung:**

Im Sommer 2010 wurde das Schulzentrum zu einer Integrierten Gesamtschule. Mittlerweile gibt es jeweils vier 5. und vier 6. Klassen. Ein Teil des ursprünglichen Kollegiums der Haupt- und Realschule wechselte bereits in den IGS-Bereich und wurden durch neu eingestellte KollegInnen ergänzt. Da es sich bei der IGS um eine Schwerpunktschule handelt, war auch die Einstellung von Förderschullehrer notwendig.

Diese Entwicklung stellt die Schulleitung und das Kollegium vor immer wieder neue Herausforderungen. Abläufe und Inhalte werden neu eingeführt und immer wieder modifiziert. Dadurch entstehen zwangsläufig Reibungsverluste, aber auch Chancen für Innovationen.

### **Ausblick 2012**

Wesentlicher Bestandteil wird weiterhin die Beratung in Einzelfällen bleiben. Die Umgestaltung des Schulzentrums in eine IGS wird sicher viele neue Handlungsbedarfe und kreative Initiativen erfordern. Es besteht das rege Interesse seitens der Schulleitung nach der Durchführung regelmäßiger Projekte wie der Streitschlichterausbildung sowie verschiedener präventiver Angebote. Auch die Ergänzung der SSA durch einen Schulhund wurde von Seiten der Schule als Bereicherung aufgenommen und soll zukünftig noch gezielter zum Einsatz gebracht werden.



3-14501

Jugendamt, Fachdienst Schulsozialarbeit  
Margarethe Kühne und Britta Ullrich

## **Schulsozialarbeit BBS Wirtschaft 1 und 2**

### **Jahresbericht 2011**

Im Mai 2011 starteten wir, nach Absprache mit den Schulleitern und der Fachdienstleitung unserer Abteilung Herrn May, mit jeweils 2 fixen Sprechstunden an den beiden berufsbildenden Schulen. Die Schulleitungen und Lehrer gingen von einer großen Anzahl an Einzelfällen aus.

Um die Inhalte der Schulsozialarbeit transparent zu machen, stellten wir uns in beiden Schulen in einer Gesamtkonferenz vor. Es fand zudem eine persönliche Vorstellung in allen Klassen der beiden Schulen statt. Neben den Inhalten der Schulsozialarbeit wurde darauf hingewiesen, dass außerhalb der fixen Sprechzeiten, jederzeit telefonischer Kontakt über unser Büro bzw. über unsere Email-Adresse aufgenommen werden kann.

Von den Schulen wurden uns Räume zugewiesen, die noch intensiv anderweitig genutzt werden und den sonst üblichen Standards nicht entsprechen. Aufgrund der mangelnden technischen Ausstattung der Räume (kein PC, kein Telefon, kein eigener Schrank zur Hinterlegung wichtiger Unterlagen) war es häufig erschwert, sofort zu reagieren, Informationen zu beschaffen und zeitnahe Kontakte herzustellen. Vieles musste deshalb an den darauf folgenden Tagen von den Standortschulen aus abgewickelt werden.

### **Die Schulsozialarbeit**

Die Sprechstunden wurden nur mäßig von Schülern und Lehrern genutzt. Die Zusammenarbeit mit den Lehrern konzentrierte sich auf einige wenige, hauptsächlich aus den BF 1 –Klassen. PELZ-Zettel, zur Kontaktaufnahme und Auftragsklärung wurden kaum in Anspruch genommen. In den Lehrerzimmern kam es gelegentlich zu „Tür und Angel“-Gesprächen, aus denen dann ein Auftrag hervor ging.

Stattdessen vollzog sich der Kontakt zu Lehrern und Schülern häufig über Telefon und Email. Daraufhin wurden meist individuelle Termine an den Berufsschulen oder den Standortschulen vereinbart. Hin und wieder kam es auch vor, dass wir aufgrund einer Krisenintervention außerhalb der Sprechzeiten die Schulen aufsuchen mussten. Erschwerend ist die Tatsache, dass vor allem die Azubis an unterschiedlichen Tagen die Berufsschule besuchen, die sich nicht mit den fixen Sprechzeiten decken.

Der Arbeitsschwerpunkt lag bei:

- Einzelgesprächen mit Schülern
- Lehrercoaching und Beratung
- Elterngesprächen

Aufgrund der Altersstruktur der Berufsschüler ergaben sich wenige Schnittstellen mit den originären Aufgaben des Jugendamtes. Vielmehr ging es häufig um lebenspraktische Themen (Verselbständigung), Vermittlung zwischen Arbeitgeber und Azubis, Vermittlung an andere Institutionen sowie allgemeine Lebensberatung.

Die vermeintlichen Krisensituationen ließen sich meist mit einem Gespräch auf eine Lösungsebene bringen.

### **Ausblick 2012**

Die Schulleitung der BBS 2 wünscht sich künftig eine andere Form der Schulsozialarbeit, weg von Einzelfallhilfe hin zu mehr Prävention und Projekten. Gleichzeitig wurde die interne Diskussion aufgeworfen, ob die bisherige Form der Schulsozialarbeit, die ein Teil des Jugendamtes repräsentiert, im Fall der BBS weiterhin sinnvoll ist. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die bestehenden Ressourcen und Netzwerke der Schulsozialarbeit in der bestehenden Form an der BBS Wirtschaft 1 und 2 nicht gewinnbringend eingesetzt werden können.